

Abstieg in Walhallas Unterwelt

Neue Schauhöhlen im Südwesten: Blaubeuren plant, die grandiose Vetter- und Blautopfhöhle für Besucher zu öffnen

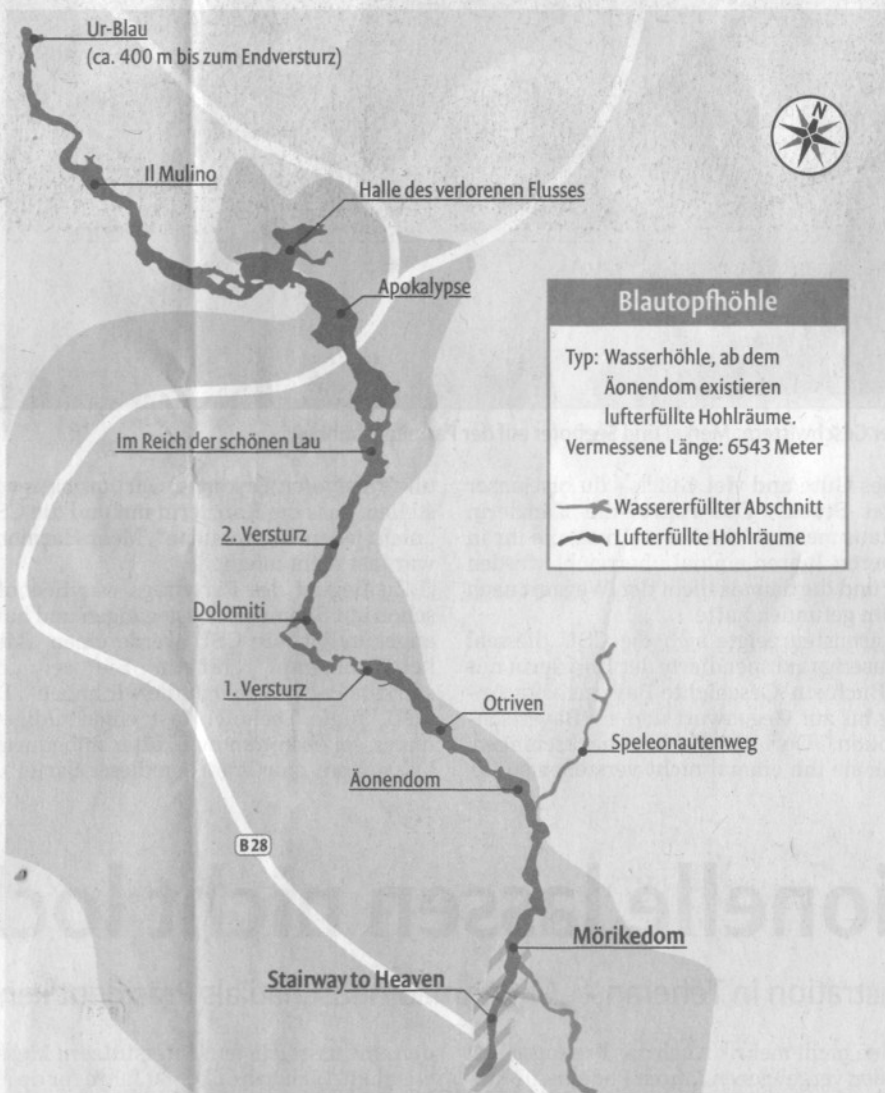
Noch in diesem Jahr entscheidet sich, ob die Vetterhöhle in Blaubeuren zur Schauhöhle ausgebaut werden soll. Auch ein Besucherstollen in den Mörikedom ist im Gespräch. Technisch steht beiden Projekten nichts im Wege.

VON MARKUS BRAUER

BLAUBEUREN. Der Einstieg in die Vetterhöhle bei Blaubeuren ist unspektakulär. Zwei betonierte Eingangsschächte, die mit Metalldeckeln verschlossen sind, führen in die Tiefe: der eine im Nordabschnitt der Höhle am Knöpfchensinterschacht, der andere bei der Herbert-Griesinger-Halle nahe der B 28. Nur Höhlenforscher und Geologen dürfen in die mit metallenen Leitplanken gesicherten Löcher hinabsteigen und das 63 Meter tiefe unterirdische Labyrinth erkunden. Für normale Touristen ist das Risiko, sich zu verletzen, viel zu groß.

Damit Blaubeurens einzigartige Höhlenwelt einem breiteren Publikum zugänglich gemacht werden kann, plant der Gemeinderat der 12 000-Einwohner-Stadt den Ausbau der Vetterhöhle zur Schauhöhle. Es wäre die 15. in Baden-Württemberg. Bei einer öffentlichen Sitzung am 20. Januar stieß das Vorhaben auf einhellige Zustimmung der vier Fraktionen im Gemeinderat, wie Erich Straub, Fraktionschef der Freien Wähler, berichtet. „Eine Entscheidung über den Ausbau der Vetterhöhle zur Schauhöhle fällt noch in diesem Jahr. Ich gehe davon aus, dass eine große Mehrheit dafür stimmen wird.“ Sollte der Gemeinderat zustimmen, könnte die Schauhöhle voraussichtlich im Jahr 2012 eröffnet werden.

Das Blauhöhlensystem bei Blaubeuren



Hintergrund

Schauhöhlen

- **Höhlenland:** In Baden-Württemberg sind 14 Schauhöhlen in Betrieb. Die 1864 eröffnete Bärenhöhle (Sonnenbühl-Erpfingen) ist mit 105 000 Besuchern der Publikumsmagnet. Aber selbst hier sind die Zahlen rückläufig: Bestaunten vor 20 Jahren noch 300 000 Menschen die Bärenknochen, waren es zehn Jahren später nur noch 200 000. Auf den weiteren Plätzen: Eberstadter Tropfsteinhöhle (63 000), Nebenhöhle (Sonnenbühl, 54 000), Charlottenhöhle (Giengen, 40 000), Erdmannshöhle (Hasel), Laichinger Tiefenhöhle und Wimsensers Höhle (Hayingen) mit je 35 000 Besuchern. In die anderen Höhlen verirren sich jedes Jahr oft nur wenige Tausend Höhlenfans.
- **Wirtschaftlichkeit:** Wenn ein Verein eine Schauhöhle betreibe, seien 30 000 Besucher pro Jahr ausreichend, erklärt der Geologe Wolfgang Ufrecht, der auch im Vorstand des Laichinger Höhlenvereins sitzt. „Wenn sie kommerziell betrieben wird und jede Leistung bezahlt werden muss, braucht man viele Besucher, damit sich der Betrieb deckt.“
- **Blaubeuren:** Für die Gemeinde wäre eine Schauhöhle touristisch wahrscheinlich von Gewinn. Rund um Blaubeuren gibt es andere eindrucksvolle Höhlen (Brillenhöhle, Sirgensteinhöhle Große Grotte, Geißelklösterle, Hohler Fels). In einigen hat man archäologische Funde aus der Zeit des Aurignacien (30 000 bis 40 000 Jahre v. Chr.) entdeckt, die im urgeschichtlichen Museum der Stadt ausgestellt sind. (mb)

Die größte Höhlenattraktion, die Walhalla, wird man nur von einer

das Vorhaben auf einseitige Zustimmung der vier Fraktionen im Gemeinderat, wie Erich Straub, Fraktionschef der Freien Wähler, berichtet. „Eine Entscheidung über den Ausbau der Vetterhöhle zur Schauhöhle fällt noch in diesem Jahr. Ich gehe davon aus, dass eine große Mehrheit dafür stimmen wird.“ Sollte der Gemeinderat zustimmen, könnte die Schauhöhle voraussichtlich im Jahr 2012 eröffnet werden.

Die größte Höhlenattraktion, die Walhalla, wird man nur von einer Plattform besichtigen können

Blaubeurens Bürgermeister Jörg Seibold gibt sich zurückhaltender. „Wir sind noch im ersten Stadium der Sicherheitsklärung“, sagt er abwägend. „Im Vorfeld konkreter Entscheidungen müssen wir wissen, welche Variationen sich der Stadt anbieten.“ Bei der einen Variante würde man in Richtung Wolkenschloss vordringen, bei der anderen einen Zugang zum Mörikedom anlegen.

Die Vetterhöhle ist Teil des weitverzweigten Blauhöhlsystems, zu dem auch die Blautopfhöhle (vermessene Länge: 6543 Meter) zählt. 2006 wurde eine Verbindung zur Vetterhöhle entdeckt, in der man bisher ein 2163 Meter langes Gangsystem vermessen hat. Die Forscher drangen in unbekannte Hallen vor – wie die Walhalla, die mit einer Ausdehnung von 70 Meter Länge, 40 Meter Breite und 35 Meter Höhe eine der größten Karsthöhlräume in Deutschland ist.

„Das Blauhöhlsystem mit der Vetterhöhle ist ein Superlativ, wie wir ihn auf der Schwäbischen Alb sonst nicht haben“, sagt der Geologe Ulrich Hundhausen. Seine Firma Geotechnik aus Ditzingen ist vom Blaubeurer Gemeinderat mit einer Machbarkeitsstudie beauftragt worden. Wichtigstes Ergebnis: „Die Vetterhöhle ist grundsätzlich als Schauhöhle geeignet.“

Die Landesbergdirektion in Freiburg hat die Geotechnik-Expertise geprüft und gebilligt. „Von der geowissenschaftlichen und touristischen Seite her ist die Vetterhöhle ein lohnendes Objekt“, sagt der stellvertretende Leiter Holger Schick. Zwar sei nicht das gesamte Höhlensystem für eine Begehung geeignet, da man große Hohlräume wie die Walhalla nicht ausreichend sichern könne. „Bestimmte Bereiche können dennoch als Besucherhöhle ausgebaut werden.“ Nach Angaben von Schick wird das gesamte Genehmigungsverfahren etwa ein halbes



SN-Graphik: Klettsch / Quelle: Arbeitsgemeinschaft Höhle und Karst Grabenstetten, Arbeitsgemeinschaft Blaulkarst, Höhlenverein Blaubeuren

- **Blaubeuren:** Für die Gemeinde wäre eine Schauhöhle touristisch wahrscheinlich von Gewinn. Rund um Blaubeuren gibt es andere eindrucksvolle Höhlen (Brillenhöhle, Sirgensteinhöhle Große Grotte, Geißelklösterle, Hohler Fels). In einigen hat man archäologische Funde aus der Zeit des Aurignacien (30 000 bis 40 000 Jahre v. Chr.) entdeckt, die im urgeschichtlichen Museum der Stadt ausgestellt sind. (mb)

nach rund 270 Metern in einem Felsverstoß unter der vielbefahrenen Bundesstraße 28. Die Entfernung vom Stairway to Heaven bis zum nördlichen Ende der Vetterhöhle beträgt gerade mal 60 Meter.

An dieser Stelle könnte eine Grabung erfolgen. Bisher ist die Blautopfhöhle nur für erfahrene Höhlentaucher erreichbar, was bedeutet, dass die Erforschung des Höhlensystems stark eingeschränkt ist. In einem ersten Schritt könnte ein gesicherter Zugang für Forscher zum Mörikedom angelegt werden, den man später zu einem Schauhöhleneingang für Touristen ausbaut.

Da Blaubeurens Unterwelt Teil des Geoparks Schwäbische Alb ist, könnte die Gemeinde voraussichtlich mit Fördergeldern rechnen. Unklar ist, ob sich die neuen Schauhöhlen auch wirtschaftlich rentieren würden. „Außer der Bären- und Nebelhöhle sind die Schauhöhlen auf der Alb keine Goldesel“, betont der Tübinger Höhlenforscher Thilo Müller. „Viele Schauhöhlen lassen sich nur betreiben, weil ehrenamtliche Vereine dahinterstehen.“

Dieser Meinung ist auch der Stuttgarter Geologe und Höhlenforscher Wolfgang Ufrecht. „Für alle Schauhöhlen ist es ein generelles Problem, dass die Besucherzahlen stark rückläufig sind. Die Einbrüche sind beachtlich. Schauhöhlen sind keine Selbstläufer, weil das Freizeitangebot heutzutage sehr groß ist.“ Allerdings sei das Blaubeurer Schauhöhlen-Projekt in „ein ganzes Paket von Attraktionen“ eingebunden – wie dem urgeschichtlichen Museum, anderen Höhlen, den Blautopf und einem malerischen Ort. „Das passt alles zusammen.“

Auch der Bürgermeister ist überzeugt: Eine Schauhöhle wäre ein „absoluter Gewinn“. Seibold: „Ich halte es für spektakulär, den Mörikedom oder das Wolkenschloss zu besichtigen. Das wäre ein großer Wurf für die touristische Arbeit in Blaubeuren.“

Jahr in Anspruch nehmen. Im Gespräch ist ein Zugangsstollen von rund 110 Meter Länge, der auf eine Tiefe von 37 Metern in die Vetterhöhle hineinführt. Ein Großteil des 572 Meter langen Führungsweges soll auf Stegen verlaufen, damit die Sedimentbedeckung des Höhlenbodens von den Besuchern nicht beschädigt wird. Eine Führung soll 45 bis 60 Minuten dauern. Hundhausen geht von einer Bauzeit von einem Jahr nach Fertigstellung des Zugangsstollens aus. Vor der praktischen Umsetzung seien jedoch noch zahlreiche Detailfragen wie die Stollenschließung, die Sicherung des Führungswegs, die Beleuchtung und der Höhlenschutz zu beantworten.

Neben dem Nordgang soll auch das Wolkenschloss mit seinem Höhlensee, das die Vetterhöhle mit der Blautopfhöhle verbindet, zugänglich gemacht werden. Sobald der Gemeinderat grünes Licht gibt, wird die Landesbergdirektion weitere Untersuchungen zur Stollenplanung, zu Ausbaubar-

ten und möglichen Kosten anfordern. Nach Aussage Hundhausens sind diverse Fragen zur Standsicherheit der Decken, Sohlen und Wände, zu den Wasserverhältnissen der Blau, die durch die Blautopfhöhle fließt, zum Höhlenklima und zur Radonbelastung (Radon ist ein radioaktives Edelgas) bereits geklärt worden. Beim Ausbau dürfe die Höhle allerdings „nicht mit Technik zugestapelt werden“.

Die größte Attraktion der Vetterhöhle, die Walhalla, werden die Besucher wohl nur von einer Plattform aus bewundern können. Ein Tunnel, der direkt in die Halle mündet, könnte die sensible Statik des Hohlraums destabilisieren, fürchten Fachleute.

Auch für den Ausbau des Mörikedoms – als weitere oder alternative Schauhöhle – gibt es bereits erste Pläne. Im April 2008 entdeckten Taucher eine Stairway to Heaven genannte Fortsetzung des Höhlengangs am südlichen Ende des Mörikedoms in der Blautopfhöhle. Dieser trockene Abschnitt endet